

159. Impuls – Wochen vom 21. Dezember 2015 – 8. Januar 2016

Thema: Die Göttliche Barmherzigkeit

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls 159 widme ich nun dem Thema der Göttlichen Barmherzigkeit.

Heiliges Jahr der Barmherzigkeit

Unser Papst Franziskus hat uns ein Jahr, ein Heiliges Jahr, der Barmherzigkeit verordnet. Er tut dies ganz bewusst im Rückblick auf das 2. Vatikanische Konzil, das vor 50 Jahren zu Ende gegangen ist und natürlich v.a. im Blick auf die gegenwärtige Situation in unserer Welt.

Was bedeutet Barmherzigkeit? Was bedeutet v.a. göttliche Barmherzigkeit?

Ein Herz für die Armen

Schauen wir zunächst auf das Wort selbst. Es ist in der deutschen Sprache schon interessant. Im Hintergrund steht einmal das Wort „Herz“ und das Wort „Barm“, „Erbarnten“. Wir sollen **ein Herz haben für den Armen**. Derjenige, der barmherzig ist, hat ein Herz für die Armut des anderen.

Im Alten Testament, aus dem dieses Wort geschöpft ist, kommt es v.a. in der Bedeutung vor als mütterliche Eigenschaft Gottes, „Rechem“ hebräisch heißt „Mutterleib“ und „Rachamim“, das eigentliche Wort für „Barmherzigkeit“, ist unmittelbar vom „Mutterleib“ abgeleitet.

Derjenige, der barmherzig ist, schaut mit einer barmherzigen Liebe wie eine Mutter auf ihr noch ungeborenes Kind in ihrem Leib. Er liebt gerade dieses Arme, Heranwachsende, Unschuldige am anderen.

Das Wesen Gottes

Im Alten Testament wird ganz feierlich auf dem Berg Sinai die Barmherzigkeit Gottes verkündet. Mose begegnet Gott und Gott offenbart sich ihm auf dem Berg unmittelbar als er die 10 Gebote empfängt. Dort heißt es dann:

„Der Herr aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben Mose hin.“ (Ex 34,5)

Und dann:

„Der Herr ging an Mose vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.“ (Ex 34,6)

Das ist die zweite große Gottesaussage, die im Alten Testament an Mose ergoht.

Schon im brennenden Dornbusch offenbart sich Gott mit seinem Gottesnamen:

„Ich bin der „Ich-bin-da“.“ (Ex 3,14)

und hier jetzt auf dem Berg Sinai deutet er selbst seinen eigenen Namen als dieses barmherzige Dasein, reich an Huld und Treue voll der Liebe und der Gnade für sein Volk.

Gott definiert sich selbst als derjenige, der sich barmherzig seinem Volk zuwendet, der also immer ein Herz hat für unsere Armut. Papst Johannes Paul II. hat einmal formuliert:

„Bei dem Propheten bedeutet Erbarmen eine besondere Kraft der Liebe, die stärker ist als die Sünde und Untreue des auserwählten Gottesvolkes.“ (Dives in misericordia 4)

Es geht also bei der Barmherzigkeit darum, dass Gott sich uns Menschen zuwendet in Liebe und Barmherzigkeit gerade trotz der Sünde und Untreue seines Volkes. Es geht um diese Macht der Liebe, die stärker ist als unsere Verweigerung gegenüber dieser Liebe. Gerade unser verweigern gegenüber der göttlichen Liebe

schmälert die Liebe Gottes nicht, sondern lässt sie geradezu über sich selbst hinaussteigen, wird dadurch erst richtig uns Menschen geoffenbart. Darum kann Jesus dann auch sagen:

„Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.“ (Mt 9,13)

Man sieht in Jesus ist diese barmherzige Liebe Gottes Mensch geworden.

Im Lobgesang des Zacharias heißt es:

„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe.“ (Lk 1,78)

Die barmherzige Liebe Gottes schaut dich in Jesus an

Diese barmherzige Liebe Gottes ist Mensch geworden. Und das wiederum hat Papst Franziskus in seinem Leben, in seiner persönlichen Berufung, besonders fasziniert.

Er erzählt einmal, selbst dass er in eine römische Kirche gekommen ist und dort ein Bild bewundert hat auf dem die Berufung des Apostels Matthäus dargestellt war.

Und genau dieser Moment hat ihn dann beeindruckt, wo Jesus auf Matthäus mit seinem Blick der Liebe schaut und diese Liebe trotz seiner Sünde ihn dann beruft.

Daher hat er auch seinen Wahlspruch als Bischof und Papst aus dieser Szene heraus gewählt. Er steht zwar so nicht in der Bibel sondern stammt von einem Kirchenvater dem Hl. Beda Venerabilis aus England aber er beschreibt eben das, was dort geschehen ist:

“miserando atque eligendo” “Aus Erbarmen habe ich dich erwählt”.

Und deswegen hat dann Papst Franziskus auf die Frage Wer er denn sei, wie er sich selber sieht, ganz pathetisch und klar geantwortet:

*“Ich bin ein Sünder.” Und er hat es dann noch einmal nach einem kurzen Nachdenken wiederholt:
“Ja, ich bin ein Sünder, den der Herr angeschaut hat.”*

Er versteht sich sozusagen als der Matthäus selbst, den der Herr anschaut in seiner barmherzigen Liebe und durch diesen Blick der Liebe ruft, ohne ihm Vorwürfe zu machen. Die Liebe selber ist es, die ihn quasi aus seiner Sünde herausreißt und ihn mitten aus seiner sündhaften Umgebung befähigt jetzt Ja zu sagen zu diesem Ruf und alles zu verlassen und dann eben Gott zu dienen.

Mit der Liebe Jesu auf den Menschen schauen

An diesem Punkt verstehen wir was eigentlich Barmherzigkeit sein will und wozu wir berufen sind. Dieses Prinzip ist für unser Tun im Bereich der Evangelisierung entscheidend. Wie Jesus barmherzig auf den Sünder schauen, so dass sich dieser absolut geliebt weiß, sodass dieser sich von uns in keiner Weise moralisch bedrängt fühlt, sondern durch unsere Liebe getroffen sieht, dass er auf den Ruf der Liebe in die Nachfolge zu Jesus hin antworten kann. Und das ist ein sehr wichtiges Prinzip in unserem Umgang mit den anderen. Mit dem anderen umgehen heißt immer ihm vorurteilsfrei und vorwurfsfrei zu begegnen.

Wir dürfen nicht versuchen unseren Nächsten durch Vorwürfe und Belehrungen auf den Weg der Nachfolge zu bringen, sondern wir müssen den Weg des Vaters wählen, der durch die barmherzige Liebe den Menschen an sich zieht, der dann von sich aus versteht, dass er jetzt umkehren muss und diesem Ruf der Liebe folgen muss.

Die Barmherzigkeit führt zur Umkehr, aber die Umkehr ist nicht Bedingung dafür, dass der andere von Gott und auch von uns Barmherzigkeit erfährt. Im Gegenteil: Die Barmherzigkeit, die er von Gott, von uns erfährt, befähigt ihn erst den Weg der Umkehr zu beschreiten und eben sich Christus zu nähern.

Die Barmherzigkeit ist also in der Nachfolge Christi, wie Jesus es vorgelebt hat, wie Gott Vater es uns vor-macht, das entscheidende Mittel um das arme Herz des anderen zu erreichen, ohne Vorwürfe, sondern eben mit dem Lockmittel schlechthin, mit der Liebe an Gott heran zu ziehen.

Wort des Lebens

Als Wort des Lebens für die kommenden Tage möchte ich euch ganz einfach das Motto des Heiligen Jahres mit auf den Weg geben. Es ist von Papst Franziskus genommen aus dem Lukasevangelium:

„Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.“ (Lk 6,36)

Und er hat es ja dann gekürzt: „Barmherzig wie der Vater“.

Er hat eben bewusst nicht nur einen Blick auf die Barmherzigkeit Gottes uns verordnet, sondern er hat uns eingeladen, die Barmherzigkeit des Vaters in unserem Leben umzusetzen. Die Barmherzigkeit, die ich selber erfahre in meinem Leben, in meinem Umgang mit den Mitmenschen nachzuahmen, und mit dieser selben analogen ähnlichen Liebe wie Gott auf mich schaut, auf den anderen zu schauen.

Deswegen:

„Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.“ (Lk 6,36)

Fragen:

1. Wo erfahre ich in meinem Leben die Barmherzigkeit des Vaters?
2. Warum widersprechen Ge- und Verbote nicht der Barmherzigkeit?

***„Seid barmherzig
wie es auch euer
Vater ist.“
(Lk 6,36)***